Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 34 (1977)

Heft: 2

Artikel: Jugend + Sport und die Verbände

Autor: Lörtscher, Hugo

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-993690

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

2

JUGEND UND SPORT

34. Jahrgang
Februar 1977

Fachzeitschrift für Leibesübungen
der Eidgenössischen Turn- und
Sportschule
Magglingen (Schweiz)

Jugend + Sport und die Verbände

Hugo Lörtscher

Kleine Unbehagen erhalten die Freundschaft

«Der Stellenwert von Jugend + Sport in den Turn- und Sportverbänden» war das Thema eines Podiumsgesprächs in Magglingen anlässlich der J + S-Amtsvorsteherkonferenz vom 11. November 1976. Zu den geschickten, aber auch unbequemen, bohrenden Fragen von Gesprächsleiter Willy Rätz, stellvertretender Direktor der ETS, nahmen berufene Persönlichkeiten Stellung: Ferdinand Imesch, Direktor des SLL, Wolfgang Weiss, Chef Ausbildung J + S, Arnold Gautschi, Mitglied der ETSK, E. Steinacher, eidg. Oberturner, sowie die Amtsvorsteher Stefan Bühler, Graubünden und Numa Yersin, Waadt.

Zwischen Begeisterung und Besorgnis

Der zwischen J + S und den Verbänden geschlossene Bund, das trat auch im Verlaufe der Debatte klar hervor, gleicht eher einer Vernunft- denn einer Liebesehe. Die mit der staatlichen Mitgift verknüpften Bedingungen sorgen allein schon für eine gewisse Distanz. Die Haltung zu J + S schwankt zwischen Begeisterung, Passivität und Besorgnis. Besorgnis vor allem darüber, die grossartige und im Ausland mit so viel Neid betrachtete staatliche Hilfeleistung mit der ausgewogenen Ausbildungsstruktur von Jugend + Sport könnte über Gebühr an der Eigenständigkeit knabbern. Diese Besorgnis fand sich besonders bei den grossen Verbänden bestätigt.

Das gewisse Malaise

Eigentlich ist niemand gegen Jugend + Sport, stellt Numa Yersin fest, man ist da und dort nur inaktiv. Diese Inaktivität könnte jedoch bloss ein unterschwellig wirksamer Abwehrmechanismus sein, hinter den sich das von Wolfgang Weiss zitierte Unbehagen verkriecht: Hilfe ist angenehm, die Bedingungen sind zuweilen unangenehm. Wir lassen uns vom Staat sehr gerne helfen, aber es ist uns gleichzeitig peinlich. Peinlich, «Danke schön» zu sagen. Das Malaise äussert sich darin, dass J + S kaum je eine Traktandenliste ziert (Yersin, Gautschi), oder sich jemand erst unter «Diversem», bereits beim allgemeinen Aufbruch, daran erinnert («ach ja, da haben wir noch Jugend + Sport») (Gautschi). Es findet seinen Niederschlag ferner in der Verzweiflung eines Numa Yersin, welcher darüber klagt, dass auf 40 Anfragen an Verbände, ob er im Rahmen einer ihrer Sitzungen die Belange von Jugend + Sport erörtern dürfe, nur drei Antworten erhielt, und dass die Verbände bei ihren Presseberichten J + S auffallend oft unerwähnt liessen. Auf seine Frage, ob es denn zu seinen Obliegenheiten als Amtsvorsteher zähle, einen Animiertrupp zu den Verbänden zu entsenden, um

J + S zu propagieren, konterte E. Steinacher als Angesprochener gelassen: «Jemand muss es schliesslich tun.»

Für eine offensive Informationspolitik

Den Vorwurf an die Verbände, dass sie wohl bereit seien, die Vorteile von Jugend + Sport wahrzunehmen ohne indessen grosse Neigung zu verspüren, viel zu dessen Publizität beizusteuern, erkannte Direktor Imesch, da wo es zutrifft, als allgemeines Informationsproblem und stellte dem Informationsbedürfnis eine permanente Reizüberflutung gegenüber, welche Verwertung und Weitergabe von Informationen erschwere oder gar verhindere.
Es war eines der positivsten Ergebnisse der Gesprächsrunde, dass alle Teilnehmer geschlossen und vehement (wenn auch aus abweichenden Motiven) die Forderung erhoben, J + S müsse aus der Anonymität heraustreten und eine offensive Informationspolitik betreiben.
Die Frage, ob und weshalb Jugend + Sport entgegen der bei Bundesdiensten sonst üblichen Anonymität auf öffentliche Anerkennung drängen soll, schien lange Zeit zum Kernproblem des Podiumsgesprächs zu werden.
Anerkennung verstanden nicht als verpönter Dank (oder gar Liebdienerei), den weder die ETS, noch der SLL oder eine andere Institution als Geldverteiler beanspruchen wollen, sondern als Vermittlung eines Erfolgserlebnisses (Imesch), weil J + S gegenüber Parlament und Öffentlichkeit eine Pflicht der Rechtfertigung habe (Weiss).
Nach Stefan Bühler sollte J + S gewissermassen als Gütezeichen für Leitung, Unterricht und Angebot bei jeder sich bietenden Gelegenheit nach aussen in Erscheinung treten.

J + S in den Verbänden, nicht neben den Verbänden

Willy Rätz beschäftigte unter anderem die Frage, wie Jugend + Sport in den Verbänden mehr Anerkennung findet.
Für Wolfgang Weiss gilt der Grundsatz: J + S in den Verbänden und nicht neben den Verbänden. Die Realität der Zusammenarbeit spiegelt sich in den Fachkommissionen. In diesem Stellwerk hat J + S eine wichtige Funktion bei der Leiterausbildung, den Betreuerexperten, welche ja aus den Verbänden kommen, und schliesslich bei den Sportfachkursen.
Die Notwendigkeit, J + S in den Verbänden in den Vordergrund zu schieben, hat, so der Gesprächsleiter, nicht nur einen politischen Hintergrund. Für viele Eltern ist J + S ein Reklameschild. Sie wissen Söhne und Töchter in guten Händen. Im Rahmen von Jugend + Sport haben sie die Möglichkeit, Sport zu treiben ohne Vereinsmitglied zu werden. Wenn es ihnen dabei gefällt, werden sie in der Regel auch Aktivmitglied. Für den Verein bedeutet J + S deshalb auch Sicherung des Nachwuchses (Steinacher). Darin liegt, besonders für einen grossen Verband, eine der Hauptmotivationen, sich an J + S zu beteiligen. So leben denn Jugend + Sport und Verband in einer Symbiose, welche beiden Partnern Vor- und Nachteile bringt, und welche nicht zwangsläufig in einem Krieg der Formulare und der Vorschriften zu ersticken braucht. Jugend + Sport und die Verbände haben einander nötig.

Es ist nicht eitel Sonnenschein

bekennt E. Steinacher, den «etwas an den Nägeln brennt». Er beurteilte das Verhältnis J + S zum Verband aus der Sicht des grössten schweizerischen Sportverbandes, dem Eidgenössischen Turnverein. Er teilt mit andern verbänden das Gefühl, in J + S werde oft mit verschieden langen Ellen gemessen. Nicht nur in bezug auf die Kriterien bei der Auswahl der in J + S integrierten Sportfächer. Unterschiede ergeben sich auch bei den Finanzen und Entschädigungen. Das liegt jedoch nicht an J + S, sondern am Verteiler. Jugend + Sport, klagt unser eidg. Oberturner, erhalte einige Millionen Franken an Subventionen, von denen jedoch nur die Hälfte aller Sporttreibenden im J + S-Alter profitieren kann (21 Sportfächer). Die andere Hälfte sowie der Rest der Sportler müssten sich in die weit geringere Beitragsleistung des Bundes an den gesamten Erwachsenensport teilen. Das führt zu Spannungen und teils grotesken Situationen. Bei gemeinsam mit J + S durchgeführten Leiterkursen beispielsweise erhalten J + S-Teilnehmer eine Verdienstausfallsentschädigung, Verbandsteilnehmer ohne J + S-Leiteranerkennungsmöglichkeit nicht. Zudem muss sich der Verbandsteilnehmer mit kleineren Entschädigungen begnügen. Nicht ohne Erbitterung stellte der eidg. Oberturner fest, dass sich beide Organisationen, welche doch im selben Boot sitzen, gegenseitig Fachkräfte ausspannen. In diesem Zusammenhang zitierte er einen Verantwortlichen des ETV für das Kurswesen, welcher dem Verband verloren ging, weil er inzwischen J + S-Skiexperte geworden sei und für den Verband nun keine Zeit mehr finde. Schwierigkeiten ergeben sich auch daraus, dass im ETV Sportfächer beheimatet sind, welche noch nicht in J + S integriert sind. Trotz bestehender Divergenzen vertritt E. Steinacher aber die Auffassung, dass auch ein so grosser Verband wie der ETV J + S nötig habe. Numa Yersin hieb in eine ähnliche Kerbe wie sein Kollege vom ETV. Auch er fragt sich, ob es richtig war, mit J + S bei den grossen Verbänden zu beginnen, wo bereits alles gut laufe, statt bei den kleinen, für welche J + S mit seiner ausgereiften Ausbildungsstruktur eine unentbehrliche Hilfe bedeute. Zur Bereicherung der Statistik?
So hat denn das Podiumsgespräch erneut bestätigt, dass J + S permanent um seine «Sendung» und um Anerkennung auch in den Verbänden wird kämpfen müssen. Die kritischen Stimmen dürfen jedoch nicht überhört werden. Gleichsam wie unter der ruhigen Oberfläche eines Teiches liessen sich kältere Strömungen erkennen, kleine, kräuselnde Wildwasser. Dennoch: Jugend + Sport hat sicher nicht die Welt, vielleicht aber den Sport in den Vereinen verändert. Im Interesse des Sports und zugunsten der Jugend. Solche Prozesse verlaufen nie ganz schmerzlos. Der Idealzustand wird, wie Gesprächsleiter Willy Rätz abschliessend feststellte, wohl nie ganz erreicht werden.